

Bericht über den zweiten Teil des Projekts der Schülerbegegnung zwischen dem Gymnasium Gerlingen und der Har VaGay Regional Highschool, Dafna, Israel vom 19.2.2007 bis zum 28.2.2007

Seit 1997 besteht eine Partnerschaft zwischen unserem Gymnasium und der Har VaGay Regional Highschool in Dafna im Norden Israels. Sie ist Teil der Partnerschaft des Landkreises Ludwigsburg mit der Region Oberes Galiläa. In den Jahren 1997/98 und 1999/2000 kam es zu Begegnungen zwischen Gruppen von Schülerinnen und Schülern aus Israel und Gerlingen, wobei im jeweils ersten Jahr die Gäste aus Israel in Gerlingen zu Besuch waren, im Jahr darauf der Gegenbesuch in Israel stattfand. Aufgrund der veränderten politischen Lage in Israel musste beim Austauschprogramm 2001/2002 und 2003/2004 der Gegenbesuch in Israel ausfallen.

Um das Projekt trotz der problematischen Situation in Israel am Leben zu erhalten, erschien uns eine Veranstaltung an einem Ort wie Berlin geeignet, die Partnerschaft fortzuführen und dabei auch den deutschen Schülern mit diesem Begegnungsort ein attraktives Angebot zu machen. Diese Lösung wurde für die Jahre 2003 und 2005 gewählt. Ein wichtiges Ziel des Projektes ist aber auch gerade der Kontakt zwischen den israelischen Besuchern und den gastgebenden deutschen Familien. Deswegen haben wir vor und nach der Berlinfahrt einen Aufenthalt in Gerlingen eingeplant und waren stets bestrebt, sobald als möglich die Gegenbesuche in Israel wieder aufzunehmen, um auch die deutschen Schülerinnen und Schüler die Familien ihrer Gäste kennen lernen zu lassen.

Die Bereitschaft für einen solchen Gegenbesuch war bei der Gruppe des Projekts im Herbst 2005 so groß, dass wir den Aufenthalt in Israel für den Herbst 2006 planen konnten. Aufgrund der sich plötzlich wieder drastisch verschlechternden politischen Lage gerade im Norden Israels, wo im Juli und Anfang August 2006 faktisch eine Kriegssituation bestand, beschlossen wir in Übereinstimmung mit den Teilnehmern und deren Eltern sowie unseren israelischen Partnern das für September geplante Projekt auf die Zeit der Faschingsferien zu verschieben. Diese Verschiebung erforderte nicht nur von unsern Gastgebern in Israel große Flexibilität, sondern hatte auch den Nachteil, dass die Begegnung näher an die sowohl in Israel als auch in Deutschland stattfindenden zentralen Abschlussprüfungen rückte, was zunächst von den deutschen Teilnehmern akzeptiert, im weiteren Verlauf aber als problematisch gesehen wurde, wodurch sich unsere Gruppe von 14 teilnehmenden Schülerinnen und Schülern der Klassenstufe 13 auf zunächst 9 reduzierte, eine Teilnehmerin fiel dann auch noch kurzfristig wegen Krankheit aus. Wir führten die Begegnung dennoch durch, insbesondere um das Austauschprojekt, das sich die letzten Jahre als „Einbahnstraße“ gezeigt hatte, wieder in beide Richtungen zu öffnen, ein Anliegen, das besonders von unseren israelischen Partnern während der letzten Jahre immer wieder vehement vorgebracht wurde, weil die israelischen Schüler sehr darunter litten, dass sie ihre deutschen Gastgeber ihrerseits nicht empfangen konnten. Die Problematik, dass nun einzelne potentielle Gastgeber ihre Partner nicht empfangen konnten, wurde sehr sensibel behandelt, die Veranstaltungen in Israel waren so gestaltet, dass alle Teilnehmerinnen und Teilnehmer der Begegnung 2005 auch jetzt wieder teilnehmen konnten und alle Familien in Teile des Programms eingebunden waren.

Das von den israelischen Gastgebern gestaltete Programm war sehr reichhaltig und abwechslungsreich: Neben der Möglichkeit, die unterschiedlichen Lebensverhältnisse z.B. in den verschiedenen Kibutzim, in denen manche der Gastgeber wohnen, kennen zu lernen, bot sich auch die Gelegenheit, an einer besonderen Veranstaltung teilzunehmen, die für die Partnerschule von großer Bedeutung ist und jährlich sehr aufwändig begangen wird: Im Februar 1997, kurz nach unserer ersten Kontaktaufnahme mit Har VaGay kam es im Kibutz Dafna zu einem Unglück, bei dem 2 Militärhubschrauber kollidierten und über 70 junge Wehrpflichtige ihr Leben verloren. Die Schule hat es sich zur Aufgabe gemacht, den Jahrestag dieses Unglücks zum Anlass für Begegnungen mit den Eltern der Opfer, aber auch hohen Repräsentanten verschiedener Institutionen des Landes zu nehmen und Diskussionen zu Fragen von Bedeutung für die israelische Gesellschaft durchzuführen. Die jeweilige Abschlussklasse, in diesem Fall unsere Gastgeber, ist für die Organisation und Durchführung verantwortlich und die deutsche Gruppe wurde dabei

ebenfalls berücksichtigt. So fand ein Gespräch mit der Mutter eines der Opfer statt, die in Neve Shalom, einer Gemeinde aus jüdischen und arabischen Einwohnern, lebt und von ihren Erfahrungen mit den arabischen Nachbarn berichtete. Weitere Gespräche, unter anderem mit der Schwester des ermordeten Premierministers Rabin, Rahel Rabin, die als Lehrerin in Har Vagay tätig war und von der Zeit des Aufbaus ihres Kibutz erzählte, sowie einem Vater, der die Bemühungen der Eltern um eine Aufarbeitung des Unglücks darstellte und einer Sprecherin der israelischen Armee boten eine Vielzahl von Möglichkeiten, über die aktuelle Situation im Land und geschichtliche Entwicklungen Informationen zu sammeln.

Ein Aufenthalt in Jerusalem eröffnete Einblicke in die Entstehung der Stadt (archäologische Führung in der City of David), der Besuch der Grabeskirche und der Gang entlang der Via Dolorosa bot die Chance, an die christliche Überlieferung anzuknüpfen und natürlich gehörte auch der Besuch der Gedenkstätte Yad Vashem zum Programm.

Eine weitere Exkursion führte auf den Golan, wo einer unserer Gastgeber ausführlich zur geopolitischen Lage informierte. Ein besonderes Highlight bildete die Gelegenheit an der mehrtägigen Wanderung in den Eilat Mountains teilzunehmen, einem ebenfalls alljährlich stattfindenden Programm der Schule. Sonntag und Montag begleiteten wir unsere Partner auf dieser Wanderung, die Abschiedsparty fand in der Wüste statt und trug wie auch die übrigen Erlebnisse dieser Tage dazu bei, dass die deutschen Teilnehmer des Projekts die Gelegenheit zu einem solchen Kennenlernen des Landes als etwas ganz Besonderes begriffen. Eine der israelischen Lehrerinnen begleitete uns dann zurück nach Tel Aviv, wo wir die letzte Nacht vor dem Rückflug verbrachten.

Die 10 Tage haben den Schülerinnen und Schüler Eindrücke von Nord bis Süd vermittelt: Von Metulla, der Stadt an der libanesischen Grenze als nördlichstem Punkt, bis fast nach Eilat am Roten Meer wurde das Land „erfahren“. Die Vielzahl der Begegnungen und Eindrücke haben dazu geführt, dass die Austauschteilnehmer einen ganz anderen Zugang zu einer Thematik fanden, die sie aus der medialen Berichterstattung zu kennen glaubten. Das Bild des Nahen Ostens sollte dabei nicht durch eine „rosa Brille des Touristischen“ verklärt werden, sondern durch die Begegnung mit israelischen Jugendlichen – auch in deren Alltag vor Ort- sollte die Bereitschaft geweckt werden, sich für die Komplexität der Problematik zu interessieren und weitere Fragen zu stellen. Die Tatsache, dass bei Busfahrten, auf dem Schulcampus, bei den Familien zuhause, ja selbst „in der Wüste“ immer wieder die aktuelle Situation besprochen, erklärt und hinterfragt wurde, wobei die Vielzahl der Meinungen sehr schnell die Vorstellung einfacher Lösungen als Wunschvorstellung entlarvte, dürfte das sein, was am eindrucklichsten ein Gefühl für diese Komplexität geweckt hat.

Im Weiteren werden die Teilnehmer des Projekts den potentiellen zukünftigen Austauschteilnehmern von ihren Erfahrungen berichten, wobei sie dazu zu einer Klärung ihrer Eindrücke kommen müssen.

Dieser Prozess wäre sicher leichter gefallen, hätte das Projekt wie geplant schon im Herbst stattfinden können. So sind durch die Belastungen des schriftlichen Abiturs natürlich Kapazitäten gebunden. Andererseits war das wohl der anrührendste Aspekt gerade dieser Begegnung, dass es nach der Erfahrung des Libanonkonflikts im letzten Herbst den israelischen Partnern so wichtig war, endlich wieder eine deutsche Gruppe empfangen zu können.

Hubert Würger